

Raubgräber stehlen 800 Jahre alte Keramik

Illegale Ausgrabungen in der Wüstung Bengerode bei Fredelsloh

VON HANS-PETER NIESEN

FREDELSLOH. Zum fünften Mal innerhalb der vergangenen zehn Jahre haben Raubgräber die Wüstung Bengerode bei Fredelsloh heimgesucht und bis zu 800 Jahre alte Töpferwaren gestohlen. „Unglaublich“, sagte Northeims Kreisarchäologin Dr. Petra Lönne, als sie zusammen mit dem Pfleger des Geländes, Töpfermeister Johannes Klett-Drechsel, die Raubgrabungen untersuchte.

Die Polizei war ebenfalls vor Ort. Ermittlungen wurden eingeleitet. Bislang fehlt von den Tätern jede Spur.

„Es müssen wenigstens zwei, wenn nicht sogar drei oder vier Täter gewesen sein,

die sich bestens auskennen haben“, vermutet Klett-Drechsel. Mit Spitzhacke, Spaten und Schaufel gruben sie im Bereich von früheren Brennöfen zwei rund zwei Meter lange, bis zu einem Meter breite und bis zu fast zwei Meter tiefe Gruben.



Johannes Klett-Drechsel

Die Täter müssen mehrere Stunden gearbeitet haben und sich sehr sicher gefühlt haben“, erklärte er.

„An Schlackeresten sind die früheren Brennöfen zu erkennen“, fuhr Klett-Drechsel fort, der insbesondere darüber sau-

er ist, dass die Raubgrabungen die Strukturen so zerstört haben, dass sie nicht mehr untersucht werden können.

Möglicherweise sind die Raubgräber gestört worden. Denn im Bereich einer Raubgrabung befand sich noch ein rund 800 Jahre alter, nahezu unbeschädigter Topf, der zudem auch noch schön verziert war.

Sammler zahlen für solche gut erhaltenen Stücke Beträge zwischen 500 und 1000 Euro. „Seit die Auktionsplattform Ebay allerdings für historische Stücke ein Herkunftszertifikat verlangt, ist es für Raubgräber schwieriger geworden, die Stücke zu verkaufen“, sagte Klett-Drechsel.

MEHR IM INNERN

Mehr zum Thema: Raubgräber stehlen 800 Jahre alte Keramik

Frevel am Bodendenkmal

Keramik aus Bengerode war früher in Skandinavien und Russland beliebt

FREDELSLOH. „Bengerode ist ein eingetragenes Bodendenkmal von herausragender kulturhistorischer Bedeutung“, sagte Northeims Kreisarchäologin Lönne, nachdem die illegalen Grabungen in der Nähe des Töpferdorfes Fredelsloh entdeckt worden waren. Sie bittet, etwaige Beobachtungen sofort der Polizei zu melden.

Der Ort Bengerode liegt unterhalb des viel begangenen Wander- und Radweges am Waldrand der Ahlsburg zwischen Moringen und Fredelsloh. In seiner Blütezeit war das rund 26500 Quadratmeter große Bengerode, das von Fredelsloh etwa 1,5 Kilometer entfernt ist, einer der bedeutendsten mittelalterlichen Handwerksbetriebe Niedersachsens.

200 Jahre Töpferei

Vergleichbar ist nur noch Coppengrave im Landkreis Hildesheim, dass durch Neubauten in den 50er und 60er Jahren des vergangenen

Jahrhunderts jedoch in weiten Teilen zerstört wurde.

Bengerode wurde 1139 erstmals urkundlich erwähnt. Vermutlich rund 200 Jahre lang wurde dort die Töpferei betrieben. „Die Töpfer hatten gelernt, ihren Ton mit hohen Temperaturen so zu brennen, dass er wasserdicht wurde und als Glasersatz diente. Glas war damals sündhaft teuer“, erklärt Klett-Drechsel den Erfolg der Bengeröder Handwerker.

Ihre Waren wurden bis nach Skandinavien und Russland verkauft. Heutige Töpfereien in Fredelsloh stehen in der Tradition dieser Wüstung. Das Areal gehört jetzt der Stadt Moringen und dient als Weide. Der normale Spaziergänger ahnt beim Vorbeigehen nicht, was für bedeutende Zeugnisse der Vergangenheit unter der Grasnarbe ruhen. (zhp)



Deutliche Spuren: Die Diebe haben in der Wüstung Bengerode ganze Arbeit geleistet und zwei Meter lange, bis zu einem Meter breite und fast zwei Meter tiefe Gruben ausgehoben. Eine etwa 800 Jahre alte Keramik (großes Foto) haben sie dabei übersehen.

Fotos: Niesen